

1.2.2009
4. So B

DER BÖSE GEIST IM MENSCHEN

Mk 1,21.28

Da sitzt in der Synagoge ein Mann, der einen unreinen Geist hat. Eigentlich müsste man sagen: Da sitzt in der Synagoge ein unreiner Geist, der einen Mann hat. Denn es heißt: Der unreine Geist schreit, nicht: Der Mann schreit. Und es heißt: Den unreinen Geist herrscht Jesus an, nicht: Den Mann herrscht Jesus an. Und es heißt: Der unreine Geist muss sich fügen. Es ist, als ob der Mann bloß das Gehäuse wäre, in dem ein anderer haust. Es sieht nicht nur so aus, es ist so. Hier ist ein fremdbestimmter Mensch. Ein unfreier Mensch, ein Mensch, aus dem ein anderer spricht, ein Mensch, der von einer Macht, die ihn besetzt hat, gesteuert wird.

So wie die Sache geschildert ist, handelt es sich um einen Geisteskranken. Heute würde man annehmen, dass der Mann eine Psychose hat. Damals war die Medizin noch nicht so weit. Man hielt Geisteskranke für Besessene. Sie sind von einem unreinen Geist besessen: so drückte man sich damals aus und meinte mit dem „unreinen“ Geist einen „bösen“ Geist.

Im Markus-Evangelium ist die Heilung eines Besessenen die allererste Machttat, die von Jesus gewirkt wird¹, unmittelbar gefolgt von der Heilung einer bettlägerigen Fieberkranken. Die Heilung von geistig Kranken und von leiblich Kranken muss so typisch für Jesus gewesen sein, dass Markus, der Biograph Jesu, von beidem je ein Beispiel gleich vornehin gestellt hat in seinem Jesus-Bericht. Jesus hat den Anbruch des Reiches Gottes sofort aufgezeigt durch die Heilung von Besessenen und Kranken. Das gibt zu denken, erst recht was die Austreibung böser Geister betrifft, die in der Reihenfolge sicher nicht aus Versehen sogar noch vor der Krankenheilung rangiert.

Man sollte nicht bezweifeln, dass Jesus damals in der Synagoge einen Mann von seiner Psychose oder was er da hatte, befreit hat. Etwas muss geschehen sein; viele Menschen haben es mitbekommen, und ihr Bericht hat die Runde gemacht. Aber uns sollte nicht die medizinische oder psychiatrische Diagnose beschäftigen, nicht einmal, wie Jesus das hinbekommen hat, dass der Besessene den bösen Geist los wurde – das eine wie das andere ist kaum mehr feststellbar und schlösse, selbst wenn es feststellbar wäre, die Gefahr ein, dass wir wunderbare Heilungschancen nur für die Fälle wie den in der Synagoge von Kapharnaum sehen.

Was sind denn „böse Geister“? Sind das wirklich nur die in den heutigen Lehrbüchern der Seelenheilkunde unter psychische Störungen laufenden Phänomene? Können nicht ganz andere böse Geister den Menschen am Wickel haben? Wie können doch Hass, Neid, Gier Menschen zu ihren Gefangenen machen, Menschen in ihrem Wesen verändern, sie völlig zerstören! Unter welchen Zwängen stehen nicht Menschen, die von solchen „bösen Geistern“ beherrscht werden! Sie nehmen keine Vernunft mehr an, sagen wir. Wir sagen sogar: sie sind „besessen“, weil sie zerfressen sind von Hass, nicht anderes mehr kennen als Rache oder was einen Menschen sonst beherrschen kann.

Es wird kaum jemanden unter uns geben, der, auch wenn's noch weit weg von Besessenheit war, die Macht solcher bösen Geister nicht zu spüren bekommen hat. Und mit Sicherheit auch gespürt hat, dass da gegen das, was da an uns zerrte, eine andere Macht antrat, die das

Tauziehen gewann und uns befreite von den destruktiven Mächten, die uns vereinnahmen wollten.

Sobald der Mensch in die Nähe Gottes kommt, in die Nähe Jesu, des ausgestreckten Armes Gottes, lockert sich der Griff der bösen Geister. Da beginnt man ein Gebet, da betritt man eine Kirche, da stößt man auf ein Kreuz, auf einen Satz in der Bibel, auf einen Menschen ohne Arg, und es ist wie in der Synagoge von Kapharnaum: die Quälgeister treten den Rückzug an, der Hass, der Neid, die Gier, die Rachsucht sind nicht mehr das, was sie waren.

Da ist ein Stärkerer da, der den Starken fesselt, wird Markus an späterer Stelle in seinem Evangelium schreiben (Mk 3,27). Immer wieder wird er auf die erste, die sachlich erste Machttat Jesu zurückkommen. Im Herzen der Menschen muss das Böse besiegt werden, wenn man die Verhältnisse ändern will, wird er sagen (Mk 7,17ff.). Und Matthäus und Lukas referieren als Schlusswort zur Sache das Dictum Jesu: „Wenn ich mit dem Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist die Gottesherrschaft zu euch gelangt“ (Mt 12,28 / Lk 11,20).

¹ Darauf weisen hin Karl Kertelge, in Teufel – Dämonen – Besessenheit, hsg. von Walter Kasper u. Karl Lehmann. Mainz 1978, 30; Klemens Stock, Die Machttaten Jesu, in IkaZ 18 (1989) 195-206, hier 197 u. 198.